

Johann Nestroy Ring

DER STADT BAD ISCHL

2008



PET
Peter TURRINI

KONZEPTION und GESTALTUNG



Die Zahl 5 spielt im Konzept für den Johann Nestroy Ring eine tragende und verbindende Rolle. 5 Kriterien werden von der Jury als Grundlage für die Verleihung des Ehrenrings herangezogen.

- Die Pflege Nestroys Erbes
- Höchste künstlerische Ebene
- Zeitkritik
- Satire
- Phantasie

Das Werk Nestroys ruht auf den 5 Säulen seiner Begabungen. Diese 5 Säulen bilden den Johann Nestroy Ring und verbinden sein Werk, die Stadt Bad Ischl und die Kriterien, die zur Wahl des Nestroy-Ringträgers führen.

- Lehrtätigkeit
- Schauspiel
- Gesang
- Komik
- Dichtkunst

INSTRUKTION
SCHAUSPIEL
COUPLETS
HUMOR
LYRIK

I
S
C
H
L



JOHANNIN NESTROYS WELT

war die Bühne



Die Welt des Johann Nestroy war die Bühne

So schwebt über dem Ring eine Bühne, auf der der jeweilige Ehrenringträger auftritt. Form und Gestaltung der Bühne werden individuell auf seine Persönlichkeit abgestimmt.

Unter der Bühne wirkt "Nestroys Geist"

Johann Nestroy - der es wie kein anderer verstand, den Menschen seiner Zeit einen Spiegel vorzuhalten, der im Laufe der Jahre nichts an Klarheit eingebüßt hat - gibt sich im Ring durch den Spiegel zu erkennen.

Dieser Spiegel durchdringt aber auch die Bühne, wird an der Oberfläche sichtbar und stellt so den Bezug zwischen Nestroys Vermächtnis und dem Künstler und Ehrenringträger her.

Die außergewöhnliche und bizarre Formsprache des Nestroy-Rings, mit seiner "schwebenden" Bühne, unterstreicht die für Johann Nestroy so typische Ausdrucksweise und nimmt Bezug auf seine unvergleichlichen Satzgebilde, die trotz ihrer Tiefe und Treffsicherheit vollkommen leicht im Raum zu schweben scheinen.

So, wie Nestroy auf der Bühne stand und so, wie jeder Preisträger, der im Sinne Johann Nestroys wirkt, im Leben und auf oder hinter der Bühne steht, stellt auch der Nestroy-Ring sein "Stehvermögen" als Kleinskulptur unter Beweis, wenn er nicht als Ring getragen wird.



Bühne frei für Peter Turrini DIE SYMBOLIK

„Die größte Herausforderung ist für mich immer wieder das weiße Blatt Papier“, gesteht Peter Turrini lächelnd. „Ich weiß zwar was ich schreiben will, aber wie beginnen?“ Er erzählt, dass sein Vater Handwerker war, Möbeltischler, und dass er von ihm das konsequente Arbeiten gelernt hat und dies helfe ihm auch über diese erste Hürde - wenn er vor dem weißen Blatt sitzt - hinweg, denn da beginnt er dann einfach zu schreiben, wirft seitenweise Geschriebenes in den Papierkorb und plötzlich kommen die gesuchten Worte wie von selbst.

„Als Kind wurde ich immer ausgeschlossen, was mir blieb, war Zuschauen“, erinnert sich Peter Turrini, „aus dem Zuschauen hab' ich dann später eine Würde gemacht und habe genauer hingeschaut!“ So wurde aus dem zuschauenden Buben ein, wie er selbst sagt, „Wahrheits- und Wirklichkeits-süchtiger“, der sich ständig auf der Suche nach dem noch nicht Gesagten, nach dem neuen Blick auf die Welt befindet und sein brennendes Interesse an der Wahrheit seiner Mitmenschen, durch messerscharfe Zeitkritik bekundet.

Ein Handwerker, der seine Texte auf der Suche nach der idealen Form wieder und wieder überarbeitet, immer wieder an ihnen „feilt“, die Worte mehr und mehr reduziert, um sie der magischen Kraft von Gestik und Mimik zu überantworten.

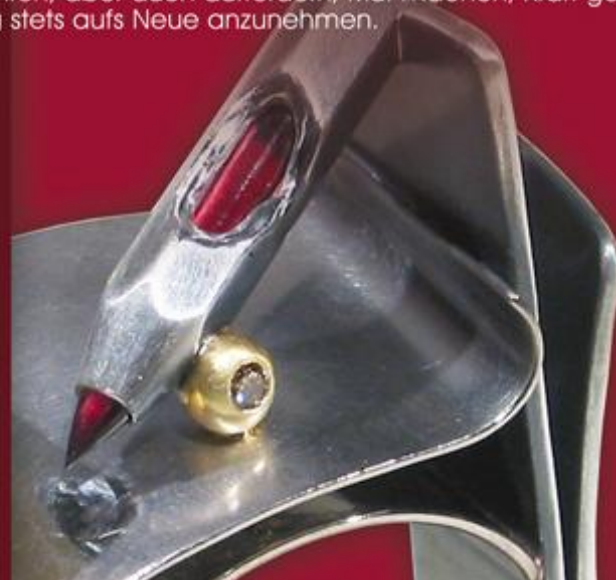
„Weinrot!“ antwortet er auf die Frage nach seiner Lieblingsfarbe. „Weinrot ist die Farbe von Wein und Blut und drückt für mich das Leben in seiner ganzen Kraft und Intensität aus“. Dieses Leben „pulsiert“ auch in seinen Stücken, deren tragische Handlung in eine humorvolle Leichtigkeit eingehüllt scheint, die oft zu einem Lachen verführt, das einem, angesichts der, aller Masken entblößten, nackten Wahrheit, im Hals stecken bleibt.

„Es geht gar nicht anders“, so Peter Turrini, „wenn ich tragisch bin, bin ich gleichzeitig komisch, das verbindet mich mit Nestroy. „Ich habe über meinem Schreibtisch die Zeichnung eines Gesichtes kleben, dessen Mundwinkel nach oben und unten gezogen sind, so dass es Glück und Unglück in einem zeigt!“ Diese selbstverständliche Vereinigung von polarer Spannung ist es, die den Theaterbesucher in ihren Bann zieht und ihn nicht so schnell wieder loslässt.

Die Inszenierung der „Bühne“, die über dem Nestroyring schwebt, nimmt symbolisch Bezug auf Peter Turrinis Worte. Der Bleistift ist das Handwerkszeug, mit dem er seine Recherchen aufzeichnet. Dieser Stift ruht auf dem Auge, das für die Fähigkeit, genau hinzuschauen und eine „Würde“ daraus gemacht zu haben, steht. Iris und Pupille werden durch einen brillantgeschliffenen Diamanten dargestellt, Zeichen für Schärfe, Facettenreichtum und Tiefe. Die Mine des Bleistifts besteht aus Almandin, dem violett-roten Granat, der das Herzblut symbolisiert, das Peter Turrini in seine Texte einfließen lässt. Der Bleistift ist aufgebrochen, gibt sein Innerstes preis, zeigt die Befreiung aus aufgetauter Erfahrung, die, Buchstabe um Buchstabe, Wort um Wort, auf das leere Blatt fließt um auszudrücken, mitzuteilen, aufzurütteln....

Das Bleistiftende lässt einen Spiegel erkennen - Reflexion und Selbstreflexion fließen durch die Mine und kommen dort wieder zum Vorschein, wo die Spitze der Mine das Blatt berührt....

Dieses neue, schwebende, den Inhalt der Inszenierung tragende, sich an den Enden nach Unten und Oben einrollende und so Tragödie und Komödie in sich vereinende Blatt, dem bereits tausende mit Spür-, Scharf- und Leicht-Sinn gefüllte Blätter vorangegangen sind - dieses neue, unbeschriebene Blatt im Nestroyring, beschreibt die Bedeutung des Dramatikers Peter Turrini, will das Werk ehren, aber auch auffordern, Mut machen, Kraft geben, die Herausforderung stets aufs Neue anzunehmen.





Gerold Schodterer DIALOG wird GESTALT

- geboren am 12. August 1956 in Bad Ischl
- Ausbildung zum Goldschmied bei Vater Robert Schodterer
- Gesellenprüfung - 1975 / Meisterprüfung - 1980
- Erste abstrakte Schmuckgestaltungen bereits in der Lehrzeit
- seit 1990 Schmuckkate unter dem Aspekt "Dialog wird Gestalt"
- seit 1995 zeitgenössischer Unikatschmuck und Skulpturen mit philosophischem Hintergrund - oftmals in Verbindung mit Lyrik

Meine besondere Begabung liegt im Finden neuer Formen und Möglichkeiten, wobei sich der Gestaltungsprozess meist vollkommen spontan aus dem Gespräch, oder dem Tun heraus entwickelt.

Die Faszination meiner Arbeit als Goldschmied liegt für mich darin, ein Schöpfer sein zu dürfen, der das noch nicht Existierende vom ersten Funken der Idee, zu einem immer deutlicher werdenden inneren Bild wachsen lassen kann, das schließlich am Werkstisch zu einem begreifbaren Schmuckstück, also zu Materie wird. Diesem Stück durch Symbolsprache Leben einzuhauchen, etwas Einzigartiges zu schaffen, das die Besonderheit eines Menschen zum Ausdruck bringt.



Der Goldschmied

BAD ISCHL
www.schodterer.at



Stadt der Künstler

Ein Stück Paradies, in dem sich, umrahmt von schützenden Bergen zwei Flüsse vermählen. Üppiges Grün, glasklare Seen, würzige Luft, Lebensqualität die Freiräume schenkt. Kein Wunder, daß hier seit der Mitte des 19. Jahrhunderts Monarchen, Künstler, Lebenskünstler und Wirtschaftsgrößen Erholung und Entspannung suchen und finden. Die Liste der prominenten Gäste ist lang und jeder Einzelne von ihnen ließ und läßt noch ein kleines Stück seines Herzens hier zurück. Diese „internationale Liebeserklärung“ spürt man in jeder Faser des Stadtbilds und läßt es zu einem kontrastreichen Ort werden, in dem sich Tradition und Moderne, Alt und Jung, regionales Selbstbewußtsein und Welt-offenheit zu einer erfrischend sprudelnden Lebensquelle vereinen.

Eingedenk der engen Bindung des bedeutendsten österreichischen Volksdramatikers Johann Nestroy in seinen letzten Lebensjahren zur Stadt Bad Ischl hat der Gemeinderat im Herbst 2004 beschlossen, die Tradition der Vergabe eines Johann Nestroy Ringes, die in den Jahren 1975 bis 1999 seitens der Stadt Wien wahrgenommen worden ist, wieder aufleben zu lassen und fortzusetzen.

Bad Ischl wurde als Verleihungsort ausgewählt, weil Johann Nestroy hier oft zu Gast war, im traditionsreichen Lehartheater selbst schon auf der Bühne stand und am 25.05.1962 in Bad Ischl starb.



BAD ISCHL

genießen zwischen Tradition und Moderne

www.badischl.at